

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	35 (1962)
Heft:	4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter



96

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

Schüchterne Anfrage

Nachdem kürzlich ein Schweizer Super-Toto-Gewinn ausgezahlt worden war, stellte ein Blatt die Frage, was die Leser mit 178 000 Franken anfangen würden, und veröffentlichte am 13. Dezember unter anderem diese Antwort:

«178 000 Franken? Ich würde alles an meine liebe Frau verwenden, bis sie die Schönste auf der ganzen Welt wäre.»

Schüchterne Anfrage: Steht's so bös, daß gleich 178 000 Franken für Umbau und Renovation aufgewendet werden müssen?

Im Vorübergehen erlauscht

Zwei Buben zanken sich auf der Straße, und plötzlich sagt der eine zum andern:

«Paß uuf, en Schlag uf diimi Fri-
suur, und dänn bisch ganz anderscht
gschträälert!»

Frage und Antwort

«Chrigi, vergissisch mi iez sicher
nimm?»

«Eh, da häb nid Chummer, Emmi;
i ha ja ne Chnopf i Naselumpe
gmacht!»

«Was heit dr für Scheidigsgründ?»

«Mi Frou isch eifach e Xantilope,
u de het sie ussert mir no nen an-
gere Näbebuehler.»

«I de nechschte Tage sötte mer un-
bedingt einisch zur Tanti Emmi.»

«Eh, warum pressiert das iez eso?»
«Wil si süsch zu üs chunnt!»

«Weisch, wie sie im Dütschen usse
de Gramper säge?»

«? ? ?»
«Bundesbahnsteinunterschlagungs-
arbeiter!»

You speak English?

Im Schnellzug Genf-Basel, in ei-
nem Abteil erster Klasse, sitzt ein
Kerlchen. 15, 16 Jahre alt mag es
sein. Sein Aeußeres läßt auf ein
Herrensöhnchen schließen.

Das Kerlchen liest die «Times». Die
so umfänglich ist, daß man das
Kerlchen kaum sieht dahinter. Vor
dem Fenster flitzt die schneebe-
deckte Landschaft vorbei. Das Kerl-
chen achtet ihrer nicht; es liest un-
entwegt die «Times». Von Seite zu
Seite geht die Lektüre. Ich wäre
schon längst müde geworden, hätte
ich die Riesenblätter so lange mit
gestreckten Armen vor mich hin-
halten müssen. Das Kerlchen aber
hält durch. Beste englische Tradition
offenbar.

Und doch. Einmal ist auch die
«Times»-Lektüre zu Ende. Das Kerl-
chen legt die Zeitung beiseite und
sieht, leicht gelangweilt, aus dem
Fenster.

«Where do you go?», spreche ich
das Kerlchen an.

Das Kerlchen lächelt und sagt
nichts.

«Where do you come from?», frage
ich weiter.

Das Kerlchen setzt ein neues Lä-
cheln auf. Und bleibt stumm.

Ich lächle gleichfalls. Ich nehme,
nach einer kurzen Weile, einen drit-
ten Anlauf. «White Switzerland,
isn't it?», frage ich auf die Land-
schaft deutend.

Und da spricht das Kerlchen. «For-
give me my mother, I have gone
back to life», kommt es, etwas ha-
stig, aus seinem Munde.

Ich bin erst sprachlos. «I don't un-
derstand what you mean», ent-
gegne ich alsdann.

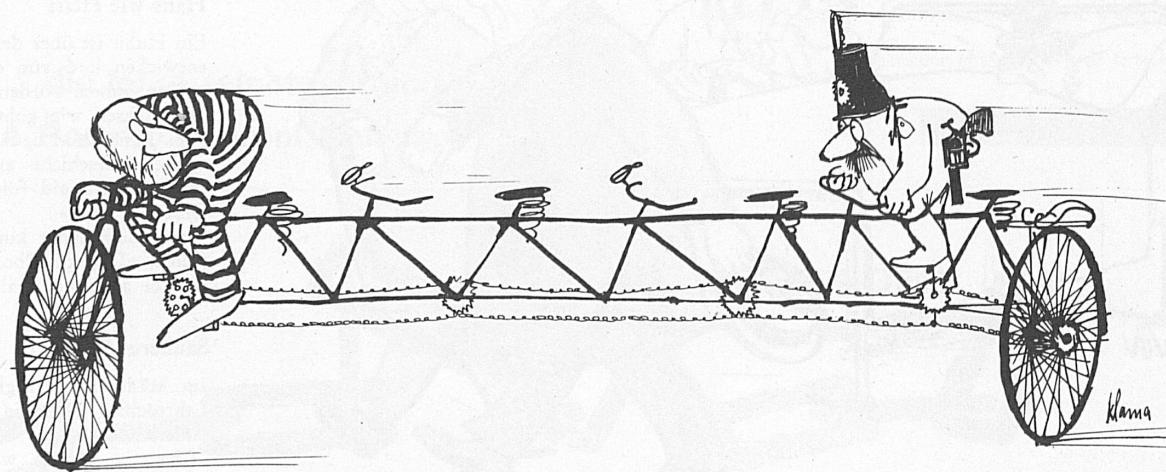
Und wieder lächelt das Kerlchen.
Das Kerlchen lächelt unentwegt.
Habe ich es mit einem Anormalen
zu tun, frage ich mich. Und vor-
sichtig erkundige ich mich: «You
speak English?» Nicht: «Do you
speak English?» So selbstverständ-
lich schien es mir zu sein. Und doch
mußte ich mit einer möglichst sim-
plen Frage ins Gespräch kommen.
Und: «Nai!» kommt die Antwort;
unmittelbar und für das Kerlchen
sichtlich erlösend. «Ka nyt Äng-
lisch», fügt es bei.

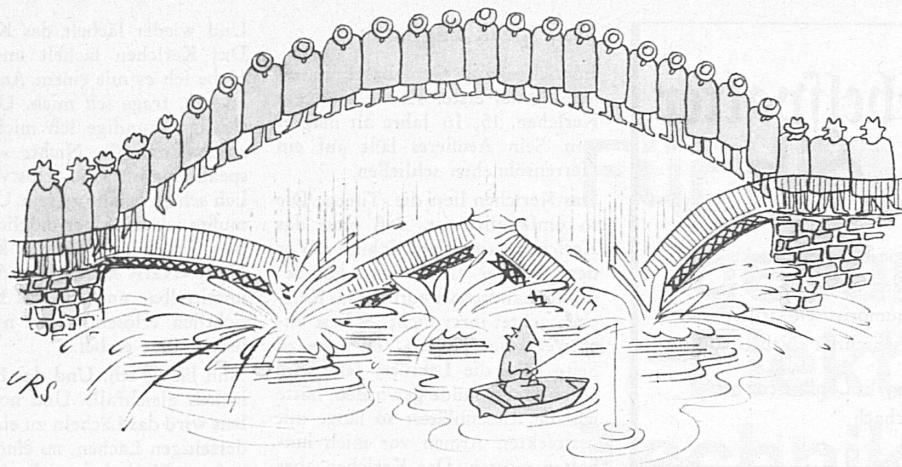
Nun lächle ich. Und das Kerlchen
lächelt gleichfalls. Und nolens vol-
lens wird das Lächeln zu einem bei-
derseitigen Lachen, zu einem herz-
haften Heiterkeitsausbruch. Den
das Kerlchen gelegentlich unter-
bricht und sagt: «Man muß doch
angeben heute, sonst kommt man
zu nichts. Bin in einem Institut am
Genfersee. Lerne englisch. Kann
aber noch nichts. Nur einen Satz
habe ich auswendig gelernt. Es ist
der letzte einer Short Story. Von
Galsworthy. Mehr kann ich nicht.»
«Rauchen Sie?», fragt mich das
Kerlchen dann und zieht ein Paket
Zigaretten aus der Tasche.
English blend, natürlich.

Zürcher Tram

Der Kondi ermahnt die Fahrgäste
immer wieder, nach vorn aufzu-
schließen. Plötzlich ein heftiger
Ruck. Die Notbremsung befördert
die Stehpassagiere in rasantem
Schwung nach vorn.

Bevor sich jemand richtig erholen
kann, ertönt aus dem Hintergrund
die wohlbekannte Stimme: «Bliibed
jetzt aber deet woner sind!»





Macht der Statik

Dummheiten

«Weißt du, Peter, was mit den Kindern geschieht, die die Unwahrheit sagen?»

«Ja, Tante, sie fahren zum halben Preis auf der Eisenbahn!»

Müllers machen eine Griechenlandreise und kommen auch nach Olympia, der Stätte der antiken Festspiele. «Komische Idee», brummt Müller, «so etwas nach einem Auto zu benennen!»

Der Fahrlehrer fragt: «Was bedeutet das Signal, das ein laufendes Kind mit einer Mappe darstellt?»

— «Es bedeutet die Nähe einer Schule. Es ist ein Kind auf dem Heimweg.» — «Es könnte auch ein Kind auf dem Schulweg sein, nicht wahr?» — «Unmöglich, das Kind rennt ja!»

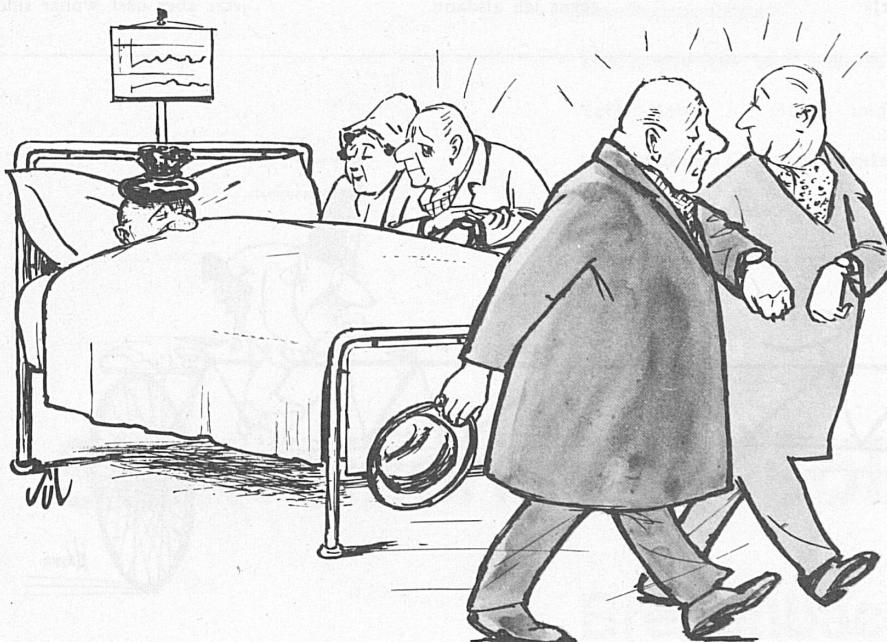
«Lieber Mann», sagt der vielbeschäftigte Arzt zum Patienten, «Sie müssen jeden Tag mindestens vier bis fünf Stunden spazieren gehen!» «Bevor ich die Post austrage oder nachher?» fragt der Briefträger.

Der Tierwärter des Zirkus macht mit den Elefanten einen Reklamerundgang durch das Städtchen. «Ach, bitte», sagt ein kleiner Bub,

«schenk mir doch einen Elefanten!» — «Ausgeschlossen», sagt der Wärter, «die sind gezählt!»

Ein Düsenjäger rast durch den nächtlichen Himmel. Ein Pilot sagt zum anderen: «Zehn Minuten nach zwölf. Noch etwas schneller und wir sind noch gestern zu Hause.»

In einer Gesellschaft lernt Brigitte einen berühmten Fallschirmspringer kennen. Wißbegierig erkundigt sich Brigitte: «Wie viele gelungene Absprünge muß man haben, ehe man das Patent bekommt?» Der Fallschirmspringer antwortet: «Alle.»



«Glücklicher Mensch — der hat Zeit!»

«Reim dich oder ich friß dich»-Postkarten

Der Wohlklang des berühmten Kartenverses aus Göschenen hat es mir angetan. Sie kennen ihn doch? Wenn nicht, hier steht er:

*Wir sitzen hier in Göschenen,
Händ schöne Durst und löschen-en.*

Wenn nach dem Kaffee die Postkarten an die Reihe kommen, erhebt sich bekanntlich immer die bange Frage: «Was soll i schrybe?» Um den Mitmenschen hilfreich beizustehen, haben wir flugs die Schweizerkarte zur Hand genommen, und schon hat es gedichtet:

*Jetz fahre mer ab von Prattelen,
Um Pegasus zu sattelen.*

Mittagessen im Oberaargau:

*Wir essen hier in Wynigen
Und freuen uns am Schwynigen.*

Bei einem Zwischenhalt im Jura:

*Wir rasten hier in Soyhières
und sind beim ersten Zweier.*

Mehr wäre zuviel, denn es geht weiter zum Zvieri:

*Wir grüssen euch vom Murtensee
Und trinken zu der Turten Tee.*

Auf der Rückfahrt nochmals ein Halt im Jura:

*Ein schöner Gruß von Courtételle,
Es gab nur einen Becher hell!*

Aus einem andern Juradorf:

*Wir waren heut' in Courgenay,
D Gilberte hei mer halt nit gesh.*

Aber:

*Jetz sy mer wieder z Basel,
Drum Schluß mit däm Gefasel!*

Nur einen Vers können wir uns nicht verklemmen, er ist halt gar zu schön! Der Reim ist uns leider abhanden gekommen:

*Wir lagern auf dem Nufenen,
Händ chalte Tee und*

Hans wie Heiri

Ein Huhn ist über den Gartenhag entwichen und von einem Fuchs mitgenommen worden.

«Do geshsch, wies goht», sagt Papa zum Junior und baut eine Moral von der Geschicht auf. «Di säbe Hüehner, wo nid folged, di säbe frißt de Fuchs.»

Der Junior denkt kurz nach und meint: «Und di säbe, wo folged, di säbe ässed mir, gäll?»

Saubere Antwort

Im städtischen Hygienekurs für Lehrtöchter fragt die Kursleiterin einleitend:

«Cha mer eis säge, was me under Hygiene verschtaat?»

Eine Tochter meldet sich:

«Das isch, wämer sich meh wäscht als eigentlich nötig wär?»